

dene Art darstellen. Marx und Engels sprachen davon, wie verbreitet es war, in der bürgerlichen Kunst historisch bedeutende Personen philisterhaft und nicht wahrheitsgetreu zu gestalten.

Im Leben des Volksführers Lenin kann man das „Private“ vom „Gesellschaftlichen“ nicht trennen, weil dieses Leben eine außergewöhnliche Einheit bildete, weil alles helderhaft und beispielhaft war.

Aber es schmälert auf keinen Fall die Größe Lenins, daß er in diesem neuen Film nur in einer kurzen Szene unmittelbar als der bedeutende Staatsmann erscheint, daß das Thema dieses Filmwerkes der Mensch Lenin ist. Die Gestaltung des Themas Lenin (man kann sie lyrisch nennen) ist kraftvoll, streng, ohne sentimentale Züge. Diese könnten zum Beispiel in der Geschichte von dem jungen verliebten Paar zum Ausdruck kommen, mit dem Lenin ins Gespräch kommt; sie könnten — aber diese Episode ist wie alles in dem Film mit großem künstlerischen Takt gezeigt worden. Die Strauchsche Darstellung in der zweiten Novelle erreicht absolute Vollkommenheit und jene Höhe der Meisterschaft, daß man unbedingt an die Realität der Vorgänge, an die Wahrhaftigkeit der Gestalt glauben muß.

Wie das Spiel des Schauspielers sind auch die Regie — vielleicht ist es die beste filmische Leistung von S. Jutkevitsh — sowie die Kameraarbeit von J. Andrikanis und A. Achmetowa mutig, verhalten und streng. Es ist ein herber Stil. Alles, was Lenin umgibt, ist schön. Da ist die gelblich-weiße Säulenhalle des ehemaligen Gutsbesitzerhauses, das das

Volk der alten Welt abgerungen hat und jetzt voller Liebe dem kranken Iljitsch zur Verfügung gestellt wurde, da sind die Möbel, deren klare Linien das Talent der einstigen leibeigenen Meister verraten, und da ist dieser erhaben-traurige Schmuck des Herbstes und die für den Film glücklich zusammengestellte Musik aus den Werken Rachmaninows und Tanejews. Es scheint, als ob das heimatliche Land seine ganze Pracht Lenin zum Abschied noch einmal darbietet

Einsam und verlassen liegt Gorki da. Wieder geht der Mann in der Lederjacke über die Treppen, durch die Zimmer, wo jeder Gegenstand an Lenin erinnert. Eine Tür nach der anderen wird geöffnet, der Mann geht langsam in den Park, durch die Allee, die Lenin so geliebt hatte. Wir haben den Bolschewiken Below sofort ins Herz geschlossen, der von der Partei beauftragt wurde, Lenin in Gorki zu beschützen. Seine Trauer, das Schweigen des einsamen Menschen, der als erster nach dem Tode Lenins durch das Haus geht, das ihm heilig geworden ist, bewegen uns tief. Wenn man die Filme betrachtet, die in den letzten Jahren entstanden sind — den „Stillen Don“, „Ein Kommunist“, „Don Quichotte“ und „Eine große Familie“ —, kann man an ihnen trotz ihrer Verschiedenheit gemeinsame Züge erkennen, die von der größeren Reife und dem geistigen Reichtum dieser Filme sprechen. Davon zeugt auch das neue Werk der sowjetischen Filmkunst, die „Erzählungen über Lenin“.

Übersetzung aus „Literaturnaja Gaseta“ vom 19. April 1958

L e s e r z u s c h r i f t e n

In den Kleingartengruppen politisch arbeiten!

Die Partei wies uns mehr als einmal darauf hin, überall dort, wo sich gesellschaftliches Leben entwickelt, die politische Massenarbeit zu organisieren und zu entfalten. Dabei müssen wir die vielfältigsten Methoden anwenden.

Unsere Wohnbezirksparteiorganisation wurde durch die praktische Parteiarbeit aufmerksam, daß es notwendig ist, in den Kleingartengruppen das politische Leben besser zu leiten und zu organisieren.